

Reflexoes (1994)
Orange Moon (1998)
Tanzologia (2004)
The White Indian (2009)

@ ONLINE-INFO

www.villalobosduo.com

Doppel-Jubiläum

Villa-Lobos-Duo · Experimentierfreudigkeit lässt den Gitarristen Michael Seubert im November 1992 ein Duo mit Cellist Sven Holger Philippsen gründen. 2002 dann der

Wechsel: Das erste Konzert mit Boyan Karanjuloff an der Gitarre. Zum 20-jährigen Duo-Jubiläum ist der bulgarische Gitarrist nun zehn Jahre dabei.

Zum doppelten Jubiläum hinzu kommt, dass die aktuelle Veröffentlichung anlässlich des 50. Todestags von Villa-Lobos als Tribut mit moderner klassischer Musik und einem interessantem Konzept gestaltet ist. Anstelle einer Hit-Sammlung des brasilianischen Komponisten wird eine klangliche Darstellung seines musikalischen Universums umgesetzt: wer hat Villa-Lobos beeinflusst und geprägt, welche Zeitgenossen begleiteten ihn auf seinem Weg? Und wen hat er am Ende selbst inspiriert? Wir trafen die beiden Musiker zum Gespräch über ihre Zusammenarbeit, über Improvisationsfreude, Innovation und natürlich über ihr aktuelles Album.

Boyan, Sven, lasst uns damit anfangen, wie ihr musikalisch zusammengefunden habt.
Sven Holger Philippsen: Ich traf Michael Seubert am Abend der Uraufführung von ‚Verlangsamung aus Glas‘. Michael erzählte, er wolle sich künftig mehr der Komposition widmen, und er hat inzwischen die Gitarrenschule Han-



Villa-Lobos-Duo: Gemeinsam zu Ehren ihres Namensgebers

nover gegründet. Er brachte uns im November 2001 zusammen, im Januar 2002 hatten wir dann das erste Konzert und beschlossen weiterzumachen.

Sven: Jetzt allerdings kommt mein Umzug nach Hamburg, die gemeinsamen Jahre in Hannover sind leider vorbei. Aber die Probenarbeiten laufen mit festen Terminen diszipliniert. Die kostbare gemeinsame Arbeit wird effektiver vorbereitet, die Zeit besser genutzt als wenn man einfach mal für zwei Stunden nebenan vorbeischaute.

Ein gutes Stichwort: Wie läuft eure gemeinsame Probenarbeit? Sind die Bearbeitungen vorher fertig oder entwickeln sich die Arrangements im Zusammenspiel?

Sven: Dazu müsste man unterscheiden, ob es um neues Material geht oder ältere Stücke. Vor zehn



FOTO: POLLERT

AKTUELLE PRODUKTION

The White Indian (2009, Acoustic Music Records)

Eine gute Idee, zum 50. Todestag dem Komponisten Heitor Villa-Lobos Tribut zu zollen. Abseits von ausgetretenen Best-of-Pfaden wird die Welt des Komponisten anhand seiner ihn umgebenden Kollegen, Vorgängern und Nachfahren klanglich umgesetzt. Dazu gibt es ein detailverliebtes und sehr informatives Booklet. Etwa die Hälfte der Musik ist improvisiert, und

die beiden überzeugen mit Spielfreude, Spontaneität und vor allem mit ihrem Zusammenspiel, in dem die Parts ineinandergreifen und sich gegenseitig aufwerten. So gegensätzlich die Instrumente auf den ersten Blick sein mögen, darf man nicht vergessen, dass sie im Tonumfang beinahe gleich sind und es eine große Herausforderung bedeutet, die einzelnen Stärken entsprechend in den Vordergrund zu arrangieren. Wussten Sie übrigens schon, dass ein Asteroid nach Villa-Lobos benannt wurde? Dazu gibt es jetzt mit der mutigen Eigenkomposition ‚7244 Villa-Lobos = 1991 PQ1‘ die passende Musik. Die Welt von Villa-Lobos wird in diesem Stück mit populären Melodien noch mal im Kleinen zusammengefasst und mit Weltraumklängen und sogar Elementen der

Band Sepultura vermischt. Zwischen den einzelnen improvisierten Elementen werden Übergänge geschaffen, bevor im Schlussstück mit ‚Bachianas Brasileira N° 9‘ des Meisters die CD einen würdigen Abschluss findet. *Jens Hausmann*

Jahren hatte Boyan erstmal viel Arbeit um den Part zu übernehmen. Es gab ein Grund-Repertoire, auf das wir weder verzichten wollten noch konnten. Jetzt werden ältere Stücke auf Anfrage wieder aufgegriffen. Wenn zum Beispiel explizit nach deutschen Komponisten gefragt wird, können wir Max Baumann anbieten. Oder für die aktuelle CD haben wir ‚Bachianas Brasileiras Nr. 9‘ aufgefrischt und wieder im Repertoire. Bei neuen Sachen mit viel Improvisation und eigenen Stücken gibt es ja kaum gedruckte Versionen. Einiges wird auch direkt von Komponisten angeboten, was dann natürlich nicht immer zu uns passt.

Wie sehen die eigenen Stücke aus, gibt es Skizzen, notierte Themen oder Formabsprachen für die Improvisation?

Boyan: Sehr verschieden. Vieles ist nicht aufgeschrieben, zum Beispiel ‚Xangô‘, der Tanz des Feuergotts. Es gibt keine Noten für den Ablauf, nur das Thema ist notiert, und während der Improvisationen entsteht immer wieder Neues.

Sven: Boyan hatte seine Bearbeitung der ‚Bachianas‘ beispielsweise abschnittsweise ausgedruckt. Aber in der Praxis klingt es immer anders als es das Computerprogramm vermuten lässt, manches ist möglicherweise gar nicht spielbar, weil die Töne zu weit auseinander liegen oder so nicht greifbar sind. In den Proben wird weiterentwickelt, zwischendurch noch mal das Original angehört, verglichen und geändert.

Welche Konzepte haben die Improvisationen? Ist es wie im Jazz nach fester Form mit Akkorden oder frei drauf los?

Boyan: Unterschiedlich. Wir haben auch Jazz gespielt, aber improvisieren auch gemeinsam nach Bildern in Ausstellungen: aus visuellen Vorlagen zu zweit etwas zu machen, instinktiv ... das ist spannend. Manchmal haben wir eine grobe Form, Motive, Elemente, oder es wird ganz aus dem Moment improvisiert.

Sven: In der ‚Langen Nacht der Museen‘ haben wir im Landesmuseum sogar mal über eine Schachpartie improvisiert und vorher überlegt, wie man Figuren und Spielzüge hörbar und sichtbar machen kann. Natürlich sehnen wir uns dabei auch immer wieder nach festen Formen und sei es nur etwas Simples, für das Publikum leichter Nachvollziehbares.

Gehen wir doch mal die Komponisten und ihre Rolle in Bezug auf Villa-Lobos im Einzelnen durch. Wer hat ihn beeinflusst, wer war Zeitgenosse, wen hat Villa-Lobos selbst geprägt?

Sven: Debussy steht als Zeitgenosse für die Pariser Zeit, ebenso wie der Pädagoge Gnattali als bestärkender Zeitgenosse zum Umfeld gehörte.

Boyan: Damals kannte Villa-Lobos niemand. Aber er selbst meinte, er wäre nicht in Paris um zu lernen, er wollte sein Können zeigen.

Sicher ist, dass ‚Le Sacre du Printemps‘ von Strawinsky ihn tief beeindruckte. Für das Pariser Flair steht auf der CD ‚The Girl With The Flaxen Hair‘ von Debussy.

Sven: Als frühen Einfluss haben wir Machado. Er steht auf der CD für die Musik vor Villa-Lobos, so könnte es geklungen haben, was er in seiner Jugend gehört und gespielt hat. Und Piazzolla ist sicher jemand, den Villa-Lobos inspiriert hat.

Boyan: Piazzolla ist in seinem Land ebenso umstritten wie Villa-Lobos in Brasilien. Damals versuchte man mit Tango Brasileiro etwas zu schaffen, womit man erfolgreich an den etablierten Argentinischen Tango anknüpfen konnte.

Sven: Dilermando Reis gehört auch zu den jüngeren beeinflussten Komponisten. Hindemith war ein weiterer Zeitgenosse. Für mich ist das nicht moderne Musik, sondern Ausdruck von Emotionen. Guinga noch, zeitgenössischer Liedermacher und übrigens hauptberuflich Zahnarzt; er setzt auf die Tradition der Choros, wir haben ihn über Ahmet kennengelernt.

Wie seid ihr mit Ahmed El-Salamouny in Kontakt gekommen?

Sven: Wir haben uns anlässlich eines Festivals vom bayrischen Rundfunk in München kennengelernt, Boyan war er schon durch seine Notenveröffentlichungen bekannt. Ahmed hat

eine völlig andere Arbeitsweise. Im Studio sagt er zum Beispiel, ein Stück bestehe aus 32-taktigen Phrasen, die müssten wir jeweils wiederholen bis wir sehen, ob ein guter Versuch dabei war; dann gehen wir zum nächsten Block. Bei klassischen Produktionen produziert man mehr am Stück und bügelt dann vielleicht Feinheiten aus. Nächstes Jahr machen wir wieder was mit Ahmed zusammen, wir haben schon große Vorfreude.

Zu guter Letzt wäre noch die Frage nach Equipment und Verstärkung.

Boyan: Meine Gitarre ist von Jochen Röthel aus Oldenburg. Ich mag alle seine Gitarren, die ich bisher gespielt habe. Meine ‚A-Gitarre‘ ist von 2004, sie passt genau zu mir. Die Verstär-

kung ist von Stephan Schlemper, damit kann ich mich im Volumen an das Cello anpassen, darum habe ich es immer dabei, muss nicht um Lautstärke kämpfen. Zudem kommt der Schlemper mit seiner Verstärkung meinem Ideal des akustischen Klangs am nächsten.

Sven: Die Balance klappt auch mit anders gewinkelter Sitzaufstellung, aber mit der Verstärkung haben wir eine größere dynamische Spannbreite. Mir würde es genauso wie Boyan gehen, wenn ich mit Klavier im Duo arbeite, damit hatte ich früher auch immer Schmerzen.

Boyan: Die habe ich jetzt bei dir! (lacht). Meine Saiten sind von Savarez, erwähnenswert wäre noch die Ponticello-Stütze von Volker Griese, zusätzlich zu einer flachen Fußstütze. Er entwickelt gerade etwas Neues, dabei geht es in erster Linie um die Befestigung an der Gitarre. Unterwegs wird meine Gitarre von einem Karura-Koffer geschützt.

Sven: Hier endet der Werbeblock!

Danke für das Gespräch.

Konzerte, Musikfachausstellung, Seminare, Workshops, Sessions, Meisterklassen und Einzelunterricht für alle Leistungsstufen u.a. mit:

Manuel Barrueco
Pepe Romero
Klaus Doldinger
Roland Dyens
Carlos Barbosa-Lima
Johannes Tonio Kreusch
Michael Langer
Eduardo Egüez
Peppino D'Agostino
Adam Rafferty
Johannes Tappert
Ahmed El-Salamouny
Johannes Monno
Cornelius Claudio Kreusch
Doris Kreusch-Orsan
Stephan Bormann

Infos:
Telefon +49(0)9151 735414
info@gitarre-hersbruck.de

14. INTERNATIONALES GITAREN FESTIVAL



HERSBRUCK
17.-24. AUGUST 2013

KLASSIK,
FLAMENCO,
FINGERSTYLE,
JAZZ, LATIN,
CROSSOVER

www.gitarre-hersbruck.de